

Liebe Gottesdienstgemeinde,

Meistens bringt man irgendetwas mit, wenn man zu einem Geburtstagsfest eingeladen wird. Darum habe ich heute zur Feier von 500 Jahren Kirchgemeinde Lauenen auch etwas mitgebracht: ein Kärtchen mit einem Geburtstagswunsch. Die Blume ist eine Gemswurz und der Geburtstagswunsch heisst:

*Dass Erde und Himmel dir blühen,
dass Freude sei grösser als Mühen,
dass Zeit auch für Wunder,
für Wunder dir bleib
und Frieden für Seele und Leib. Kurt Rose*

Kurt Rose (1908 – 1999), ein deutscher Lehrer, Autor und Kirchenliederdichter hat diesen Geburtstagswunsch gedichtet. Ich lade euch ein, diesen Wunsch jetzt miteinander zu singen. Es ist das Lied 734.

Wir singen Lied 734

Liebe Gottesdienstgemeinde,

Der Geburtstagswunsch ist ein Multipack mit vier Wünschen. Aber alle vier Wünsche gehören zusammen. Das eine kann man ohne das andere nicht zu haben.

Im ersten Wunsch geht es um die Schöpfung. *Dass Erde und Himmel dir blühen.*

Dieser Wunsch entspricht der göttlichen Verheissung am Ende der Noah-Erzählung.

Da heisst es nämlich: **Solange die Erde besteht, werden nie aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.** 1. Mose 8,22

Erde und Himmel sind uns vertraut. Sie sind wie ein Rahmen, in dem wir leben. Wenn wir nach dem Gottesdienst die Kirche verlassen, dann sehen wir beides. Unten ist die Erde, auf der wir stehen, und oben der Himmel, unter dem wir leben.

Die Erde schenkt uns das, was wir jahrein jahraus jeden Tag zum Leben brauchen.

Und wir verlassen uns ganz selbstverständlich darauf, dass die Erde uns auch im nächsten Jahr wieder „z'Ässe“ und Leben schenkt. Und wir verlassen uns darauf, dass es auch weiterhin regelmässig wieder Tag und Nacht wird, und dass sich die Erde jedes Jahr einmal um die Sonne dreht. Das ist ja schon seit Millionen von Jahren so, und das soll auch so bleiben.

Auch auf den Himmel verlassen wir uns ganz selbstverständlich. Am Himmel sehen wir am deutlichsten, wie das Wetter ist und wie das Wetter wird. Wenn die Sonne

schein freuen wir uns im Sommer und im Winter an der unendlichen Weite des Himmels und an dem beruhigenden Blau des Himmels. Und – wenn wir nicht gerade in den Ferien sind – können wir uns sogar an den trüben Tagen freuen. Denn auch „we dr Himmel voller Wolche steit“, schenkt er uns das, was wir zum Leben eben auch brauchen: Regen und Schnee, Wind und Licht.

Im Wunsch, *dass Erde und Himmel dir blühen*, ist die Hoffnung enthalten, dass das auch weiterhin und für alle kommenden Generationen so bleiben soll. Der Wunsch, *dass Erde und Himmel dir blühen*, ist aber gleichzeitig eine Einladung, aktiv mitzuhelfen, dass die Erde und der Himmel nicht aufhören zu blühen. Denn wir wissen es und wir hören es jeden Tag, dass die Erde und der Himmel in Gefahr sind, und dass die Klima-Prognosen düster aussehen. Es ist darum fraglich, ob die Erde und der Himmel für unsere Kinder und Kindeskinde auch noch so schön werden blühen wie für uns. Mit grösster Wahrscheinlichkeit werden es die zukünftigen Generationen aber schwerer haben als wir heute. Grosse Teile der Erde sind schon heute wegen der Hitze und der Dürre ausgetrocknet – zum Beispiel am Horn von Afrika – und an anderen Orten machen riesige Wassermassen die Erde unbewohnbar – zum Beispiel gegenwärtig in Pakistan. Darum müssen wir davon ausgehen, dass auch weiterhin gross Flüchtlingsströmen kommen und dass es sogar Kriege geben kann wegen dem Trinkwasser. Der Wunsch, *dass Erde und Himmel dir blühen*, ist also hoch aktuell. Es geht in diesem Wunsch letztlich ja auch um die Bewahrung der Schöpfung.

Im zweiten Wunsch geht es um das ganzheitliche Leben. Es geht um ein Leben, in dem beides Platz hat: Freude und Leid. Der Wunsch, *dass Freude grösser sei als Mühen*, bildet einen Gegenpol zur pessimistischen Sicht des Psalms 90,10, wo es heisst: „**Unser Leben ist nur Mühsal und Last.**“ Der Dichter war sich bewusst, dass das Leben nicht immer einen hohen Unterhaltungswert haben kann, und dass das Leben mehr ist als nur „fun and action“. Darum wünscht er uns nicht einfach nur „viel Glück!“, sondern er wünscht uns, dass das, was Freude macht, grösser sein soll als das, was Mühe macht. Die guten und die schweren Zeiten gehören nämlich zusammen, so wie auch Tag und Nacht zusammengehören. Alles, was lebt, kann auch leiden. Das Leiden hat nichts mit dem Karma zu tun und ist keine göttliche Bestrafung für irgendetwas, dass im Laufe des Lebens einmal „lätz“ gelaufen ist, sondern Leiden ist ein Teil des Lebens. Man kann darum sagen: Wer die dunklen Seiten im Leben

nicht kennt, kennt „allwäg“ auch nur das halbe Leben. Und wer noch nie Tränen geweint hat, weiss „allwäg“ auch nicht, was echte Liebe ist.

In unserem Geburtstagswunsch geht es aber vor allem darum, dass die Freude in der Lebensbilanz letztlich grösser sein soll als das, was uns Sorgen macht. Denn solange die Freude am Leben grösser ist als das, was einem Mühe macht, gelingt es einem auch besser, aus allem immer wieder das Beste zu machen. Man zweifelt auch viel weniger schnell am Sinn des Lebens. Und Menschen, die eine positive Lebensbilanz haben, sollen sogar ansteckend wirken auf ihre Umgebung. Darum macht auch der Apostel Paulus uns Mut zur Freude und sagt: **„Freut euch im Herrn allezeit!**

Nochmals will ich es sagen: Freut euch!“ Phil. 4,4.

Dass die Freude aber immer grösser ist als das, was einem Mühe macht, ist nicht selbstverständlich. Manchmal muss man der Freude darum ganz bewusst ein bisschen nachhelfen und die Freude sogar suchen. Die Sorgen und das Schweren muss man „hingäbe“ nicht suchen. Sorgen und Leiden kommen einfach, ohne zu fragen, und drücken einen zu Boden. Aber immer, wenn man das Gefühl hat, jetzt täte ein bisschen Freude gut, gibt es einen bekannten Ort, an dem man die Freude finden und erleben kann. Dieser Ort heisst Dankbarkeit. Die Dankbarkeit kann uns helfen, dass in unserem Leben *die Freude grösser ist als das Mühen*. Die Dankbarkeit ist ein Wundermittel. Sie hilft uns, dass die schweren Tage leichter werden und trübe Stunden heller.

Im dritten Wunsch geht es um Wunder. *Dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib*. Wunder kann man nicht erklären. Wunder muss man ganz einfach glauben. Oder man kann sie auch ablehnen. Es gibt zwei ganz besondere Wunder, die man nur im Glauben fassen kann. Sie haben einen grossen Einfluss auf unseren Alltag. Wenn wir sie glauben, erfahren wir Lebensfreude und Lebenshoffnung. Und wenn wir sie ablehnen, bleibt alles beim Alten.

Das erste Wunder ist das Weihnachtswunder; das Wunder, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist. Ein alter Spruch beschreibt dieses Wunder so: *„In unser armes Leben, das wir so oft veracht, hast du dich ganz gegeben, und hast es wert gemacht“*. Dass Gott sich ausgerechnet mit uns Menschen solidarisiert hat und so unser Leben wertvoll gemacht hat, das ist für mich ist eines der grössten Wunder.

Das zweite grosse Wunder hängt mit dem ersten zusammen: Es ist das Wunder der grenzenlosen und bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen. Ganz hoch über

allen religiösen Vorschriften und Gesetzen, über allen theologischen Spitzfindigkeiten und über allen kirchlichen und freikirchlichen Abgrenzungen steht die Liebe Gottes. Wie ein Schutzschild behütet sie unser Leben. Der Theologe Paul Tillich hat es so gesagt: „*Gott nimmt uns an, weil er uns liebt, und nicht wegen irgendeines Wortes, das wir sagen, oder irgendeiner Handlung, die wir vollbringen.*“ Das ist wunderbar, dass Gott uns annimmt, weil er uns liebt, und nicht weil wir besonders fromm sind oder uns sozial vorbildlich verhalten.

Jesus Christus hat mit seiner Liebe, seinem Leiden und mit seinem Leben dieses Wunder bestätigt. Gleichzeitig hat er aber auch gesagt: **Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben!** Joh 13,34. Das heisst: Das Wunder der göttlichen Liebe haben wir „allwäg“ erst dann wirklich verstanden, wenn wir bereit sind, die bedingungslose Liebe Gottes auch mit denen zu teilen, die anders sind als wir,

Im vierten Wunsch geht es schliesslich noch um den Frieden. Es geht nicht um den Weltfrieden, sondern um den *Frieden für Seele und Leib*. Der Emmentaler Dichter Simon Gfeller hat gesagt, wie man den inneren Frieden finden kann. Er schreibt: *Versöhne dich mit dir, mit deinen Nachbarn, mit Gott. Dieser dreifache Frieden mit dir, mit Gott und den Menschen, das ist das Gottesreich.*

Wenn einmal alle Menschen diesen Frieden für Leib und Seele gefunden haben, kann es vielleicht doch noch Frieden werden auf Erden. Es ist ja auch unsere christliche Hoffnung, dass Frieden werden kann auf Erden, und dass einmal eine Zeit kommen wird, in der alle Kanonen, Bomben, Raketen und Panzer umgeschmiedet werden zu Pflugscharen. Eine Friedenszeit, in der kein Mensch mehr Hunger und Durst leiden muss. Eine Friedenszeit, in der die Religionen und Volkgruppen einander als gleichwertig anerkennen. Und eine Friedenszeit, in der Frauen und Männer in allen Lebensbereichen die gleiche Wertschätzung erfahren dürfen. Bis es soweit ist, wünsche ich euch allen:

*Dass Erde und Himmel dir blühen,
dass Freude sei grösser als Mühen,
dass Zeit auch für Wunder,
für Wunder dir bleib
und Frieden für Seele und Leib. Amen.*

Robert Schneiter, Schönried